

**Predigt über Apg. 1,3-11 zu Christi
Himmelfahrt 1998 in Fischbach**

Da steh'n sie nun, die Jünger all
Und sehn auf ihre Füße.
Ihr Herr ist weg mit einem Mal
Ganz ohne Blitz und ohne Knall - - -
Zwei Engel bringen Grüße.

Ob sie das so erwartet hätten,
Die elf - denn Judas ist ja fort -
Als sie ohn Haus und ohne Betten
Mit keiner Höhle sich zu retten
Gezogen sind von Ort zu Ort?

Von Galiläa sind sie her
Durch's ganze Land gezogen
Durch Jericho zum Toten Meer
Jerusalem, Gethsemane -
In einem großen Bogen.

Dort hat man Jesus umgebracht
Trotz Weinen und trotz Klagen.
Doch Gott in seiner großen Macht
Hat ihn zum Leben zurückgebracht
Nach nicht einmal drei Tagen.

Nach vierzig Tagen, die man zähle
Fuhr Jesus Christ gen Himmel.
Wenn ich *nicht* gläub'ge Christen wähle
Und denen das hier so erzähle,
Dann meinen die, ich hab 'nen Fimmel.

"Denn was die Jünger damals sah'n
Das war doch nichts als eitler Wahn.
Das ist doch völlig abgehoben,
Wie jemand einfach so nach oben
Fährt ohne Raumschiff und Raketen -
Bei solchen Leuten hilft nur Beten."

Ja ja, denk' ich, - und Sie wohl auch -
Das ist so heutzutage Brauch:
Man spottet über all die feinen
Geschichten, die verrückt erscheinen,
Daß einer fuhr zum Himmel hoch! !!
Doch heute ist's verrückter noch:

Man will zum Himmel nicht nur fliegen
Man will auf Brechen und auf Biegen
Dort oben Raumstationen machen.
Für Wachstum, Fortschritt, Technologie
Will man so hoch hinaus wie nie.
Doch eins ist wirklich nicht zum Lachen:

Wir müssen wieder runterkommen,
Damit - zu unserm Nutz und Frommen -
Es nicht so geht wie einst in Babel:
Man hielt sich für der Welten Nabel
Und wollte immer höher baun -
Doch Gott vereitelte den Traum,
Schuf Mißverständnis, Sprachenzwist -
Sie wissen, wie das heute ist:
Wenn zweie miteinander reden
Versteht nicht immer jeder jeden.

Wenn über "Himmelfahrt" ich sinne -
Und Ihnen dürft' es ähnlich geh'n -
Dann merke ich, daß ich beginne
Vor mir in Bildern viel zu sehn:

Ich denke "Himmelfahrtskommando"
Und seh die "Challenger" verglühn,
Das Raumschiff, das gleich nach dem Starte
Und ohne daß man es erwartet
Trotz höchster Technik, vieler Mühn
Die Mannschaft mitriß in den Tod.

Ich denk an "Raumschiff Enterprise"
Und "Voyager" und "Deep Space Nine"
Und Ihnen fällt wohl andres ein,
Was andre über Weltenreisen
Gesagt, gefilmt, geschrieben haben,
Damit sich alle daran laben:
Der Mensch durchdringt unendlich Weiten
Von Räumen, Sternen, Galaxien - - -
Will er der eignen Welt entflieh'n?
Will er nur oben, unten, hinten
Das suchen, was er nicht kann finden
In unsren Welten, unsren Zeiten?

Ich denke an ein Lied aus Köln -
 Nicht so bekannt in diesen Breiten,
 Doch hat es, glaube ich, auch Seiten,
 Die man im Saarland könnt' erzählen:
 "Am Donnerstag es Himmelfahrt
 Do han mer vier Dach frei,
 Un Himmelfahrt is Vaterdach
 Im Wonnemonat Mai
 Dann fahre mer en et Jröne ren,
 En dä schöne Westerwald,
 Wo de Luff su frisch, wo d'r Bösch jood rüsch,
 Wo die Bäche klor un kalt"

Sie kennen das: Bei "Himmelfahrt"
 Denkt man ans schöne Wetter.
 Man denkt: ich hab vier Tage frei
 Warum? - das ist jetzt einerlei,
 Und macht sich auf die Bretter.
 Wenn man dann einer Kirche naht
 Am Vormittag, so gegen zehn
 Und hört der Glocken hell Geläut
 Das einen dann auch richtig freut -
 Da will man lieber weitergehn.

Ham Sie gemerkt, daß die Gedanken,
 Die wir zu Himmelfahrt so hegen
 An einem groben Mangel kranken?
 Daß wir daran zu denken pflegen,
 Wie *wir* zum Himmel hin gelangen?

Jedoch zurück zu der Geschichte,
 Von der uns Lukas hier berichtet.
 Der Stachel steckt - wie oft - am Schwanz
 Von dort besehn bekommt das Ganze
 Doch einen etwas andren Sinn.

Die Männer mit den weiß Gewändern,
 Sie woll'n der Jünger Blicke ändern
 Nach unten auf die Erde hin:
 "Er wird genauso wiederkommen,
 Wie euren Blicken er entschwommen."
 "Schaut um euch", sagen Gottes Boten,
 "Dann werdet ihr den eintsmals Toten
 Hier auf der Erde wiederfinden.
 Natürlich: Er ist jetzt nicht da,
 Wie vorher er auf Erden war."
 Doch in den Armen, Kranken, Schwachen
 Menschen, die weinen oder lachen,
 Den alten Frauen, kleinen Kindern
 Könn't, wenn ihr wollt, ihr ihn entdecken.

Grad hier bei uns, gleich um die Ecken,
 Wo jemand sich nach Nähe sehnt
 Und unsereins 'ne Chance wähnt
 Als Christenmensch sich zu erweisen
 Und trotz der Gitter, trotz der Eisen
 Sich aufmacht, um da hinzugehn:
 Da könn' wir Jesus Christus sehn.

Da steh'n sie nun, die Jünger all
 Und sehn sich - - ins Gesichte.
 Sie stehn - Oh Schreck! - mit einem Mal
 Ganz ohne Rauch und ohne Knall -
 Am Anfang der Geschichte.

Um wieder zwölf an Zahl zu werden,
 Wählen Matthias sie hinzu.
 Denn daß sie alle Christen werden,
 Von hier bis an das End der Erden:

Das wäre ja der Clou.
 Doch heute sehn wir, glaub ich, weiter -
 Nein, nicht vom Weltraum will ich reden.
 Ich meine, daß wir heute jeden,
 Ob Jude, Moslem oder Christ,
 Ob Hindu oder Sikh er ist,
 Ob Frau, ob Mann, ob jung, ob alt
 Schon ob des puren Menschseins halt
 Als Bruder, Schwester müssen sehn.
 Es kann doch nicht so weitergehn,
 Daß Menschen, weil sie anders glauben,
 Sich ihres Lebensrechts berauben.
 Wir haben diese eine Erde.
 Daß sie die Heimat aller werde,
 Das wollte Gott von Anfang an.

Auch unsere Geschichte kann
 Uns nun in diese Richtung weisen:
 Der Geist, von Jesus uns verheißen,
 Der macht aus unserm Wortgeschwalle
 Etwas, das jeder Mensch versteht.
 Und Babels Sprachen - Ungeschick,
 Das dreht er so wieder zurück
 Zum Wohle für uns Menschen alle.